

Von manifesten zu immer fragwürdigeren Gefahren

Tarkowski inszeniert in *Stalker* mehrere Formen von Gefahr und diese wiederum auf unterschiedliche Weise sowie aus den verschiedenen Perspektiven der Figuren. Zuerst stehen manifeste Gefahren im Vordergrund. Sie hängen mit dem Verbot zusammen, die Zone zu betreten. Es beginnt mit der Gefahr, die vom militärisch bewachten Eingangsbereich der Zone ausgeht, den mit Ausnahme von Güterzügen, welche die Kontrollposten beliefern, niemand passieren darf. Denn unbefugte Personen können festgenommen oder sogar erschossen werden. Die Gefahr, getötet zu werden, wenn man es dennoch versucht, ist konkret und real.

Nachdem die drei Männer dort ankommen, beobachten sie den Kontrollposten hinter einem Fenster versteckt. Als eine Diesellok zur Versorgung der Sicherungswache ins Gelände der Zone eingelassen wird, erscheint hinter dem Tor, innerhalb der Zone, ein helles Licht. Es blendet so stark, dass alles Dahinterliegende nicht mehr erkennbar ist. Diesen Moment plant Stalker zu nutzen, um mit dem Jeep dem Zug hinterherzufahren und auf diese Weise den Kontrollposten zu passieren. Denkt man an Stalkers Verkennen der Verzweiflung seiner Frau, drängt sich die Frage auf, ob das helle Licht hier metaphorische Bedeutung hat: Ließe es sich als Andeutung einer erleuchtenden Erfahrung lesen, die das Innere der Zone verspricht und so stark blendet, dass man dafür alles, außer dem Licht selbst, nicht mehr zu sehen vermag (vgl. Abb. 11)?

Als der Moment gekommen ist, begeben sich Stalker und der Schriftsteller zum Jeep, um dem Zug hinterherzufahren. Doch der Professor dreht sich noch einmal um: Irgendetwas – vielleicht das helle Licht – zieht ihn wie magnetisch an und er bewegt sich zurück zum Fenster, als stehe er unter Hypnose. Es ist kein rationaler Gedanke, der ihn fesselt, denn in diesem Moment ist er nicht der sachlich denkende Professor. Man sieht es seiner Körperhaltung an, dass er etwas spürt, dessen Bedeutung er nicht intellektuell erfasst. Er erinnert an ein Kind, das von einem ihm unbekannten Vorgang genauso fasziniert ist wie beängstigt (vgl. Abb. 12).



Abb. 11: Das Licht im Innern der Zone als Andeutung der drohenden Verblendung der Figuren.



Abb. 12: Die Faszination für die Zone bedroht das rationale Denken des Professors.

Als Stalker ihn drängt, schneller ins Auto zu steigen, gehorcht er ohne Zögern. Sie fahren dem Zug eilig hinterher, um kurz darauf im Licht zu verschwinden. Am Kontrollposten, dem unmittelbaren Übergang in die Zone, wird die Gefahr dann so real und anschaulich wie kein weiteres Mal im Film: Die Wächter eröffnen von allen Seiten das Feuer und nur wie durch ein Wunder entgehen die drei Männer den Kugeln.



Abb. 13–14: Um in die Zone zu gelangen, muss ein militärischer Kontrollposten überquert werden. Nie wird die tatsächliche Präsenz einer Gefahr so eindeutig dargestellt wie in diesem Moment.

Nachdem sie diesen kritischen Moment überlebt haben, halten sie in einem verlassenem Gebäude an. Darin steht eine alte Motordraisine, mit der sie noch weiter ins Innere der Zone fahren werden. Die von den Wächtern ausgehende Gefahr ist hier noch nicht ganz gebannt; ab und zu wird weiterhin in ihre Richtung geschossen. Allerdings beginnen ab diesem Moment die konkreten Gefahren, auf die sie außerhalb und an der Grenze zur Zone stießen, von zweifelhaften Gefahren abgelöst zu werden. Je weiter sie vordringen, desto verzerrter und abstrakter wird die Gefahr angedeutet. Tarkowski inszeniert dies hier einerseits visuell, als der Schriftsteller sich vorwagt und beim Klang von Schüssen vor Schreck zu Boden fällt. Er bleibt wie ein Verwundeter reglos liegen (vgl. Abb. 15). Erst als er begreift, dass er unversehrt ist, hebt er den Kopf.



Abb. 15: Der Schriftsteller fällt durch Schussgeräusche verängstigt zu Boden.

Als der Professor an seiner statt weitergeht, wird die Kamera noch im Inneren dieses Gebäudes auf stehendes Wasser gerichtet: Wieder ertönen Schüsse und gleichzeitig wird eine Spiegelung sichtbar, die einen sich versteckenden Menschen oder einen Teil eines alten Fensterladens, der vom Fenster zur Seite hinunterfällt, zu zeigen scheint. Als sie etwas später die Motordraisine erreichen, rieselt die Munition gefallener Schüsse, die ihr Ziel verfehlen, wie eine Handvoll Kieselsteine, sanft und harmlos ins Wasser (vgl. Abb. 16–18).

Andererseits vollzieht Tarkowski hier auch eine akustische Veränderung: Der Klang der Schüsse tönt immer eigenartiger. Bei den Betrachtenden, jedoch noch nicht bei den Figuren, werden also erste Zweifel gesetzt, ob tatsächlich weiterhin Gefahr besteht oder ob es sich bloß um eine ängstliche Einbildung der Figuren handelt.



Abb. 16–18: Die drei Figuren führen ihren Weg in die Zone fort und steigen in eine Draisine, um dem sie verfolgenden Wachdienst zu entkommen.

Als sie mit der Motordraisine in das Herzstück der Zone fahren, fragt der Schriftsteller, ob die Wachmänner sie nicht bald einholen werden. Stalker erwidert darauf: »Unmöglich, sie haben Angst davor, wie vor der Pest«.⁸ Der Schriftsteller hakt nach: »Angst wovor?«⁹ Doch Stalker antwortet nicht auf seine Frage. Während dieser Fahrt – die Szene dauert

8 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 33 Min. 35 Sek.

9 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 33 Min. 40 Sek.

fast vier Minuten – verfällt der Schriftsteller in einen schläfrigen Zustand. Abwechselnd nickt er immer wieder kurz ein und wacht wieder auf.



Abb. 19–21: Die Schläfrigkeit der Figuren ist Symbol für die immanente Bewusstseinsveränderung beim Eintritt in die Zone.

Wirft dieses »Einschlafen und Erwachen« bei den Betrachtenden die Frage auf, ob die Reise in die Zone bei den Figuren so etwas wie den Übergang vom wachen Zustand in einen traumartigen, verklärten Bewusstseinszustand darstellt, wird diese Vermutung noch zusätzlich bekräftigt durch den Wechsel der Farbe der Filmaufnahmen. Nicht mehr in Sepia, sondern in kontrastreichen Farbtönen erscheint die sich vor ihnen erstreckende Landschaft, als sie das Herzstück der Zone erreichen. Dieses Land ist bedeckt von einer grünen Wiese und wirkt erfrischend, reichhaltig und im Gegensatz zur Farblosigkeit der Stadt belebend. Doch auf ihr stehen marode Überbleibsel, die den Betrachtenden beinahe im gleichen Moment etwas bewusst machen: Sie befinden sich hier auf einer Art Friedhof oder Abstellplatz. Der Blick fällt auf verkohltes Holz, alte Strommasten, die wie Kreuze aussehen, und ein verrostetes Autowrack, das seit Jahren nicht mehr von der Stelle bewegt worden zu sein scheint. Innehaltend betrachten die drei Protagonisten die neue Umgebung (vgl. Abb. 22).

Als sie alle ausgestiegen sind, sagt Stalker, für ihn sei dies »der stillste Ort der Welt.«¹⁰ Auch hier könnte man wieder an die Wirkung von Stille denken, diesmal aber verbunden mit einem Ort, den Stalker liebt: Die

10 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 38 Min. 03 Sek.

Stille untermalt hier die Weitläufigkeit und Verlassenheit, was ihm, im Gegensatz zu seinem Zuhause, ein Gefühl von Freiheit und Erhabenheit vermittelt.



Abb. 22: Ankunft in der Zone.

Dann entfernt Stalker sich für eine Weile von den anderen, um alleine zu sein.

Während seiner Abwesenheit sprechen der Professor und der Schriftsteller über ihn. Der Schriftsteller hatte sich unter Stalker eine heldenhafte Abenteurer- und Kämpferfigur »wie Winnetou oder Old Shatterhand«¹¹ vorgestellt. Stattdessen beginnt er bereits jetzt die ersten Zeichen zu beobachten, die Stalker als einen in sich selbst zurückgezogenen, nervösen Menschen enthüllen.

In der nächsten Einstellung wird der Blick der Betrachtenden zu verrosteten, im Gras liegenden Metallteilen geführt. Die Kamera bewegt

11 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 40 Min. 48 Sek.

sich langsam nach oben und zeigt einen von Spinnweben überwachsenen Strauch, hinter dem ein Haus auftaucht, dessen Fenster und Eingang ein gespensterhaftes Gesicht auf der Fassade formen. Links im Bild steht ein alter Strommast, der einem Menschen mit einem schussbereit auf Augenhöhe gehaltenen Gewehr gleicht. Die Szenerie wirkt bedrohlich, und dennoch sind all diese Dinge nicht mehr als das, was sie eben sind: Spinnweben, Sträucher, ein Haus mit Eingang und Fenstern, ein morscher Strommast. Das Bedrohliche, das zu spüren ist, ist jedoch nur der Beginn einer immer intensiver werdenden Grundstimmung, die alles in der Zone unheimlich und potenziell gefährlich wirken lässt.

Im nächsten Moment filmt die Kamera Stalker, der in einer Wiese voller hochgewachsenen Pflanzen kniet. Seine Körperhaltung verändert sich plötzlich, und ein erstes Mal wird hier nun unmissverständlich ersichtlich, wie er sich einer nur für ihn existierenden Autorität unterwirft.



Abb. 23–26: Stalker unterwirft sich den Gesetzen der Zone und erinnert an einen Toten.

Er seufzt und liegt flach auf den Pflanzen. So deutet Tarkowski hier Stalkers vollständige Kapitulation an: Eine kleine Raupe kriecht wellenartig über seine Hand. Als sei er ein Toter, der vom Gras überwachsen wird, um irgendwann vollständig unter den Pflanzen und der Erde zu verschwinden, liegt er reglos da, bereit, alles über sich ergehen zu lassen und sich der Zone zu fügen. Erst nach einiger Zeit dreht er sich wieder auf den Rücken und öffnet, immer noch in teilnahmslosem Zustand, die Augen. Und den Zuschauenden wird versichert, dass Stalker doch noch lebt.

Währenddessen führen der Professor und der Schriftsteller ein Gespräch über die vielgehörten Gerüchte, die über den Ursprung der Zone erzählt werden. Vor zwanzig Jahren soll ein Meteorit auf dem Gelände eingeschlagen haben, wodurch eine Siedlung niederbrannte. Es sei nach dem Meteoriten gesucht worden, aber man habe natürlich keinen gefunden. »Wieso natürlich?«¹², fragt der Schriftsteller. Der Professor, der offensichtlich nichts von diesen Geschichten hält, geht jedoch nicht darauf ein und erzählt in sarkastischem Ton weiter:

»Dann verschwanden hier plötzlich Menschen. Sie kamen her, aber kehrten nie zurück. Schließlich wurde beschlossen, dass dieser Meteorit gar kein Meteorit war. Und als Erstes zäunte man den Ort mit Stacheldraht ein, um Neugierige fernzuhalten. Dadurch entstanden Gerüchte, dass irgendwo in der Zone Wünsche in Erfüllung gehen. Natürlich begann man die Zone wie seinen Augapfel zu hüten. Denn wer weiß schon, was Leute sich alles wünschen.«

»Was war das sonst, wenn es kein Meteorit war?«

»Das weiß niemand.«

»Und was meinen Sie?«

»Gar nichts. Alles ist möglich. Eine ›Botschaft an die Mehrheit‹, wie mein Kollege sagt. Oder ein Geschenk.«

»Ein hübsches Geschenk. Wozu brauchen die das?«¹³

12 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 43 Min. 52 Sek.

13 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 43 Min. 56 Sek.

In diesem Moment kommt Stalker, von seinem Ritual sonderbar erquickt, zurück und antwortet anstelle des Professors: »Um uns glücklich zu machen.«¹⁴ Im gleichen Moment löst sich ein hölzerner Strommast direkt hinter ihm und verfehlt ihn knapp. Stalker dreht sich kurz um, schenkt aber dem Mast, dessen Zusammenprall mit seinem Kopf er nur knapp entging, keine weitere Beachtung. Denn seine Auffassung der Zone lenkt seine Wahrnehmung und seinen Intellekt in eine so spezifische Richtung, dass er sich vor einer Gefahr, mit der er nicht rechnet, offensichtlich gar nicht fürchtet. Er nimmt sie nicht einmal wahr. Dabei könnte er doch auch ein Ereignis wie dieses als gefährlichen »Ausdruck« der Zone interpretieren, der er eigene Handlungsmacht zuschreibt. Es scheint aber vielmehr so zu sein, dass er nur dem, was in seinen Erwartungshorizont passt, Beachtung schenkt.

Von weit her ertönt ein Heulen. Der Professor und der Schriftsteller erschrecken. »Lebt hier vielleicht jemand?«, fragt der Professor. »Wer?«, fragt Stalker. »Sie haben mir doch erzählt von Touristen, die da waren, als die Zone entstand.« Stalker schüttelt den Kopf und sagt: »Hier kann es niemanden geben.«¹⁵ Nachdenklich und still stehen alle drei da und sehen, den Zuschauenden den Rücken zugewandt, in dieselbe Richtung.

»... es wird Zeit«¹⁶, sagt Stalker und schaltet den Motor der Draisine ein, damit diese, diesmal ohne Passagiere, wieder dahin zurückfährt, wo sie hergekommen waren. Das Vehikel verschwindet im Nebel und bald ist nichts mehr von ihm zu sehen und zu hören. Ab da beginnt die Suche nach dem Zimmer und es gibt kein Zurück mehr. Dem Professor und dem Schriftsteller sieht man ihr Unbehagen an, denn wahrscheinlich wird ihnen spätestens jetzt klar, dass sie ohne Stalker nicht mehr aus der Zone herausfinden werden. Und Stalker ist es, der ihnen allen nun die Regeln vorgibt: »Wir gehen so wie ausgemacht. Und ich bestimme die Richtung. Jede Abweichung wäre gefährlich.«¹⁷

14 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 45 Min. 21 Sek.

15 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 45 Min. 40 Sek.

16 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 46 Min. 06 Sek.

17 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 47 Min. 00 Sek.

In der anschließenden Einstellung gleiten die Betrachtenden mit der Kamera entlang des Grases auf ein verrostetes Autowrack zu. Im Inneren des Fahrzeugs befindet sich ein mumifizierter Körper, der sitzend aus der Fensteröffnung heraus zu spähen scheint, wahrscheinlich noch in derselben Position, in der er einst starb. Erneut spürt man die unheimliche Gegenwart einer nicht manifesten Kraft. Anders als die Zuschauenden scheint sich dieser unsichtbare Beobachter nicht für den Toten zu interessieren, denn er begibt sich an die Stelle, an der sich einmal ein Autofenster befunden hatte, um zu Stalker, zum Professor und zum Schriftsteller zu schauen. Letztere zwei hingegen erschrecken sichtlich, als sie die Überreste der Leiche sehen.



Abb. 27: Professor und Schriftsteller werden von Angst ergriffen.

Der Schriftsteller fragt Stalker, wo all die Leute, die einmal hier waren, geblieben seien. Er antwortet ihm: »Wer weiß. Ich erinnere mich an ihren Abtransport hierher. Ich war damals noch ein Kind. Damals glaub-

ten alle, dass irgendwer uns erobern will.«¹⁸ Er wirft eine der Schraubenmuttern, an die er jeweils eine Mullbinde festbindet, um den vor ihnen liegenden Weg auszutesten. Könnte es sein, dass hier alte Minen vergraben sind? Man weiß es nicht, aber Stalker scheint die Schraubenmuttern nicht deswegen zu werfen, sondern um auszuschließen, dass sich dort eine der sogenannten Fallen der Zone befindet, von denen er immer wieder spricht. Nur er, der die Zone schon seit langem kennt, hat vor den menschlichen Überresten und den Trümmern keine Angst. Als die drei Protagonisten sich entfernen, bleibt die Kamera noch einen Moment lang auf die Stelle gerichtet. Dann wird der Blick auf die weiter vorne stehenden Panzerruinen gerichtet und das Rauschen des Windes vermischt sich auf einmal mit dem Gesang eines Chores. Sind es die Geister der Toten, die hier verweilen, oder ist es bloß der Wind, der so unheilvoll klingt? Man erfährt es nicht. Und abermals beschleicht die Betrachtenden eine unheimliche Ahnung davon, dass hier irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugeht.

Stalker wirft weitere Schraubenmuttern; als nichts geschieht (was immer der Fall ist), gehen sie weiter. »Da ist das Zimmer«, sagt er und zeigt an eine Stelle in der Nähe. »Wir müssen da lang.« Der Schriftsteller, etwas skeptisch und genervt, fragt: »Wieso waren Sie so teuer? Das ist doch nur ein Katzensprung?« Stalker erwidert: »Ja, aber ein sehr weiter. Zu weit für uns«¹⁹, und wirft eine weitere Schraubenmutter. Der Professor geht los und hebt sie auf. Dann folgt ihm der Schriftsteller und beginnt damit, spöttisch und provokativ eine Melodie zu pfeifen. Es wird offensichtlich, dass er immer mehr Zweifel an Stalkers Verhalten hegt. Er hüpfte auf einen Betonblock, der im Gras steht, reißt an etwas – vermutlich an einer Schnur – und bringt einen kleinen Baum zum Wackeln. Dann verliert Stalker die Fassung und schreit ihn an: »Lassen Sie das. Man darf das nicht! Nicht berühren!«²⁰ Er greift nach einer Eisenstange und wirft sie direkt in die Richtung des Schriftstellers.

18 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 49 Min. 08 Sek.

19 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 52 Min. 04 Sek.

20 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 53 Min. 27 Sek.



Abb. 28–29: Da der Schriftsteller Stalkers Warnungen vor den Gefahren der Zone nicht mehr ernst nimmt, gerät dieser in Rage und wirft ein Stück Eisen nach ihm.

Hätte er ihn damit getroffen, wäre dieser davon schwer verletzt, vielleicht sogar getötet worden. Fassungslos schreit der Schriftsteller zurück: »Sind Sie verrückt, was tun Sie?«²¹ Aber Stalker ermahnt ihn und erinnert die Betrachtenden zugleich daran, dass er der Zone einen alles andere übersteigenden Einfluss zuschreibt: »Das ist kein Spielplatz. Die Zone verlangt Respekt, sonst bestraft sie.«²²

Schwindendes Vertrauen

Nach dieser Auseinandersetzung vollzieht sich eine Wende: Was zuvor noch Skepsis war – bedingt durch ihre unterschiedlichen Weltanschauungen –, kippt ab diesem Moment in ansteigendes gegenseitiges Miss-trauen. Die bedrohliche Stimmung ist nun allgegenwärtig. Die Figuren beginnen allmählich, sich gegenseitig als Bedrohung wahrzunehmen. Stalker, in den sie volles Vertrauen haben müssten, brachte den Schriftsteller in Lebensgefahr. Stalker hingegen erklärt seinerseits das Verhalten des Schriftstellers als gefährlich. Ihm zufolge könnte die Zone sie alle bestrafen, nur weil dieser sich nicht an die Regeln hält, die für alle

21 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 53 Min. 39 Sek.

22 Tarkowski (1978/79), 00 Std. 53 Min. 44 Sek.